

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 49-50 (1932)

Heft: 30

Rubrik: Bauchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

brachte, werden die Häuser in der Spalenvorstadt und am Schützengraben mit der Zeit zweifellos fünfstöckig errichtet werden. Dann gilt es die Anlagen des Schützengrabens bis an das Tor auszudehnen, damit es lebendig mit dem Stadtbild verbunden bleibt. Der Spalengraben bildet mit seiner schlechten Ausmündung am Tor eine schwere Beeinträchtigung des Verkehrs. Deshalb sollte er aufgehoben und am Spalentor verbaut werden. Späteren Zeiten bleibt es vorbehalten, die Spalenvorstadt auszuweiten. Dannzumal dürfte das Spalentor dem Verkehr auch kein ernstliches Hindernis mehr bedeuten.

Das Spalentor hat seine Feinde. Diese rekrutieren sich teilweise aus dem Lager der Verkehrsfanatiker, teilweise aus jenen Rotten, denen die Überlieferung und die Erhaltung alter Kulturwerke grundsätzlich ein Dorn im Auge ist. Ihr Ziel ist, das Spalentor kurzerhand zu beseitigen. Zum Glück herrscht diese Richtung in der öffentlichen Meinung noch nicht vor. Die Gefahr ist nun für die nächste Epoche wieder abgewendet und alle Anzeichen sprechen dafür, daß die sich im Gange befindlichen Renovations- und Umgestaltungsarbeiten dazu beitragen, die Liebe zum Weiterbestand des so kraftvollen, in den Verhältnissen so klaren und baugeschichtlich so überaus wertvollen Torbauwerkes bei der Bevölkerung neu zu festigen.

Rü.

Bauchronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 21. Oktober für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt:

Ohne Bedingungen:

1. Baugenossenschaft von Staats-, Stadt- und Privatangestellten, Wohnhäuser Gugolzstraße 4/22, Abänderungspläne, Z. 4;
2. Direktion der Eidgenössischen Bauten, Umbau Tannenstraße 1, Abänderungspläne, Z. 6;
3. L. C. Andretto, Ausbau einer Veranda und Entfernung einer Zwischenwand Freiestraße 118, Z. 7;

Mit Bedingungen:

4. Direktion der Eidgenössischen Bauten/Eidgenössische Bauinspektion, Kranüberdachung und Weglassung einer Dachaufbaute Füßlistraße 6, Z. 1;
5. J. Mock-Mock, Umbau Leuengasse 5/Rindermarkt Nr. 6, Z. 1;
6. Wwe. E. Süßtrunk, Umbau Kuttelgasse 1, Z. 1;
7. Baugesellschaft Albisgrund, Umbau Albisstraße Nr. 108, Z. 2;
8. P. Ruckstuhl, Umbau Zellerstraße 10, teilweise Verweigerung, Z. 2;
9. „Zürich“ Allgemeine Unfall- und Haftpflichtversicherungs-A.-G., Umbau Breitingerstraße 7, 9, Abänderungspläne, Z. 2;
10. A.-G. H. Hatt-Haller, Magazingebäude proj. Talwiesenstraße/Kat.-Nrn. 3830, 3832, Z. 3;
11. K. Gut, offene Hofüberdachung Erikatstr. 16, Z. 3;
12. G. Wirz, Erdgeschoßumbau Birmensdorferstraße Nr. 252, Z. 3;
13. H. Frei, Erdgeschoßumbau mit Autoremise Zinistraße 8, Z. 4;
14. L. Gertsch, Erdgeschoßumbau Köchlistr. 3, Z. 4;
15. J. P. Koller, Umbau Nietengasse 18, Z. 4;
16. H. Obrecht, Hofunterkellerung und Kellerumbau Dienerstraße 26/28, Wiedererwägung, Z. 4;
17. O. Fries, Einrichtung einer Autoremise Limmatstraße 45, Z. 5;
18. J. P. Koller, Umbau Langstraße 190, Z. 5;

19. Mühlengenossenschaft Schweizerischer Konsumvereine, Rohöltankanlage, Heizkeller und Kamin Sihlquai 306, Z. 5;
20. W. Nettgens, Öltank im Vorgarten Rigistr. 19, Z. 6;
21. K. Vögli, Einfriedung Biderstraße 16, Z. 6;
22. J. Kollegger, Autoremise Hinterbergstr. 55, Z. 7;
23. M. Ludwig, Beibehaltung von Zimmern im Dachgeschoß, Nottreppe und Diensttreppe im Erdgeschoß Dolderstraße 96, Z. 7.

Bauwesen in Zürich. Der Große Stadtrat genehmigte Pläne und Kostenvoranschlag für eine öffentliche Anlage im Bullingerhof. Der hierzu notwendige Kredit im Betrag von 916,300 Fr. wurde bewilligt.

— Für den Bau eines Sammelkanals in der Leimbach-Allmendstraße von der Frymannstraße bis zur Brunau mit Syphon unter der Sihl bei der Maneggbrücke wird der verlangte Kredit von 236,000 Franken bewilligt.

Markthalle an der Löwenstraße in Zürich.

Die Stadt Zürich, die sich bis jetzt immer noch mit dem offenen Wochenmarkt begnügen mußte, wird nun innert kurzer Zeit zwei Markthallen erhalten. Während die Vollendung des Neubaus am Limmatplatz auf das Frühjahr zu erwarten ist, erhält der Kreis 1 bereits auf 1. Dezember eine Markthalle an der Löwenstraße. Die Genossenschaft Markthalle Löwenstraße hat nach reiflichen Überlegungen dem Umbauprojekt vor einem Neubau den Vorzug gegeben. Es handelt sich um die Liegenschaft der Bücherfabrik Carpentier, die bekanntlich im letzten Jahre einen Neubau in Außersihl bezogen hat. Das Hintergebäude Nr. 33 wird zurzeit völlig umgestaltet und für Marktzwecke hergerichtet. Gegenüber dem Haupteingang von der Seite kommen die Bureaus der Verwaltung zu liegen. Ein breiter Gang, zu dessen beiden Seiten Verkaufsstände für Lebensmittel (Kolonialwaren, Backwaren, Kaffee) angeordnet werden, führt gegen die im Hintergrunde gelegene Haupthalle, die den Obst- und Gemüseverkauf aufnehmen wird. Über der Obst- und Gemüsehalle befindet sich eine Galerie in gleicher Größe, die neben Ständen für Blumen, Keramik, Kräuter und Samen einen kleinen Erfrischungsraum bergen wird. In das Soussol gegen den Schanzengraben kommt eine Spezialabteilung für den Verkauf von Fischen, Fleisch, Geflügel, Butter, Käse und Konserven. Daneben liegen die nötigen Kühlräume, Magazine und die Heizung.

Im ganzen werden in den Räumen der Markthalle etwa 70 Stände Platz finden, wobei alle Zweige der Lebensmittelbranche vertreten sein werden. Auf die Schaffung der notwendigen hygienischen Anlagen, Toiletten und Waschräume, sowie auf gute Entlüftung ist ebenfalls sorgfältig Bedacht genommen worden. Der Zufuhr der Waren dienen zwei Toreinfahrten in den Hof, wo die Ware auf Rollwagen umgeladen und nach den Verkaufsständen geführt werden kann. An der Löwenstraße wird eine Imbißstube mit modernem Barbetrieb eingerichtet. Der Umbau liegt in den Händen von Architekt Max Vetter (Zürich), während die Bauarbeiten von der Firma Tschumi ausgeführt werden. Der neuen Markthalle wird die zentrale Lage in der Nähe der Bahnhofstraße und des Hauptbahnhofes sehr zustatten kommen. Die Genossenschaft gedenkt wöchentlich erscheinende Marktberichte herauszugeben.

Neue Wohnkolonie in Zürich-Binz. (Korr.)

In unmittelbarer Nähe der Haltestelle Binz der Uetli-

bergbahn hat die Genossenschaft „Eichberg“ in zwei Etappen eine moderne Wohnkolonie erbaut, die auf Anfang Oktober vollendet worden ist. Die von den Architekten Schneider & Tschumper geschaffene, bestens disponierte Anlage besteht aus einem fünfgeschossigen, in Südlage geöffneten Winkelblock, der sich der Uetlibergstraße und einer Privatstraße entlang hinzieht. Die Kolonie wird durch einen weiteren viergeschossigen Häuserblock an der Eichstraße ergänzt, dem als Hofanbau ein Gebäude mit sechs Garagen und drei Werkstätten angegliedert ist. Die Fassaden der Häuser sind in freundlichen Farben, hellgrün und ocker, gehalten. Die Wohnungen sind mit geräumigen Zimmern und allem Komfort, Bad und Balkonen versehen und bequem durch Lift erreichbar. Als besondere Neuerung hat jede Wohnung ein kleines Dachsonnenbad erhalten; die einzelnen Zellen sind durch zahlreiche hohe Zwischenwände von einander getrennt, sodaß die gegenseitige Sicht vermieden wird. Die ganze Kolonie umfaßt rund 130 Wohnungen, davon 40 zu zwei und 84 zu drei Zimmern. Die Rohbauarbeiten sind durch die Firma Ad. Renk (Zürich 3) ausgeführt worden. Der offene Hof hat neben Trockenplätzen auch Grünflächen aufzuweisen. Vor kurzem sind die Umgebungsarbeiten beendet und die Vorgärten bepflanzt worden. Im Zusammenhang mit dem Bau der letzten Häusergruppe wurde die Eibenstraße von der Manesse bis zur Uetlibergstraße durchgeführt. Die Häuser stehen hier an guter Verkehrslage. Eine Erleichterung für die Bewohner dieses Quartiers, das seine direkte Tramverbindung erst noch erhalten wird, bedeuten die neu eingeführten Abonnemente der Uetlibergbahn für die Strecke Selnau—Binz, mit welchen die Fahrt auf 15 Rappen zu stehen kommt. Seit einigen Monaten hat das Quartier auch seine Post erhalten, die in einer der ebenfalls neuen Häusergruppen oberhalb der Bahnlinie untergebracht ist.

Schul- und Gemeindehaus Zollikon (Zürich). Die Wettbewerbentwürfe sind in der Turnhalle Zollikon ausgestellt von Sonntag den 23. Oktober bis und mit Sonntag den 30. Oktober von 14 bis 19 Uhr. Sonntag den 30. Oktober auch von 10 bis 12 Uhr.

Neubauten in Winterthur. Neue Flachdachbauten grüßen seit einiger Zeit von der Leimenegg am Stadtrain über die Bahnanlagen herüber. Architekt Siegrist in Firma Siegrist & Näf wagt mit ihnen einen weiteren Schritt im modernen Hausbau, indem hier die innere Gestaltung des Hauses in einem ganz ausgesprochenen Sinne dem Grundsatz: Licht, Sonne und Luft untergeordnet ist. Schon der Eintritt ins Haus bestätigt die völlige Auflösung des bisher gewohnten axialen Grundrisses. Der Wohnraum ist zur Wohndiele geworden, die gewissermaßen nur noch eine Fensterwand von der Außenwelt scheidet. Durch die Einbeziehung der Treppen in den Wohnraum wird dieser luftig und ungezwungen. Ungehindert — selbst die Hausecke unterbricht die Fensterflucht nicht mehr — hat Licht und Sonne Eintritt, selbstverständlich auch genügend Luft durch entsprechende Lüftungsflügel. Fensterläden bedarf es keine mehr, nur Vorhänge schließen zur Nachtzeit den Raum behaglich ab. Bei Möbel- und Stoffwahl hat man sich allerdings dem Umstand anzupassen, daß die Sonne stets ungehinderten Zutritt hat. Küche, Waschküche, Badzimmer usw. liegen alle gegen Norden in äußerst praktischer Anordnung — sind doch diese Wohnungen für jene Mittelstandsfamilien be-

rechnet, deren Hausfrauen meistens ohne Dienstmädchen auskommen müssen. In entsprechender Anordnung gruppieren sich auch die Schlafräume im obern Stockwerk. Das Flachdach ist mit besonderer Sorgfalt ausgebaut und dient als Dachgarten, im Sommer vor allem als Luft- und Sonnenbad, versehen mit einer Douche. Selbst der bildenden Kunst, die in den Wohnräumen der modernen Bauten bei den glatten Wänden etwas zu kurz kommt, kann hier durch Anbringung von Wandreliefs ein neuer Geltungsbereich geschaffen werden. Die beiden Häusergruppen — ein Doppelwohnhaus und ein Reihenhauses mit 5 Wohnungen — sind ausgeführt worden von der Baufirma W. Brack, und sind in zusammenhängender solider Betonkonstruktion erstellt. Gewöhnen muß man sich an die unverputzte, rauhe Verschalungswandung der Außenwand. Doch die weißgetünchten Wände mit den schwarz eingefassten Fenstern geben den Häusern — die übrigens an sonniger, aussichtsreicher Lage stehen — ein ganz apartes Aussehen. Man wird sich auch an diese Bauart gewöhnen, vor allem um ihrer praktischen Vorteile willen. Infolge der Konstruktion als Reihenhauses oder Doppelhaus kommen diese Häuser (5-Zimmerwohnung) trotz guten Raumverhältnissen und bester Inneneinrichtung nur auf 40,000 Fr. die Eckhäuser und 35,000 Fr. die Mittelhäuser zu stehen. Die Abflußverhältnisse auf dem Dache wie überhaupt die Isolation gegen Feuchte und Kälte sind nach neuesten Methoden angeordnet. Wie im Äußern auf jede Representation verzichtet worden ist, weil der Mittelstand sich das nicht leisten kann und er das Haus vor allem zum „Wohnen“ braucht, ist auch im Innern alles diesem Prinzip untergeordnet. Wohn- und Eßraum sind eine Einheit, selbst der Garten, der vor dem Wohnraum liegt und durch eine direkte Türe erreicht wird, ist in diese Einheit einbezogen. Neue Lebens-Gewohnheiten, neues Bauen, neues Wohnen. Diesem Zeitgeist ist hier gehuldigt worden. Dies und jenes mag Interessenten, die in diesen Tagen diese Bauten besuchen, die übrigens laut „Landbote“ schon alle verkauft sind, noch problematisch vorkommen. Doch die Umwälzung auf dem Gebiete des Bauens schreitet unaufhaltsam vorwärts. Möge die Kunst der Bauleute und die Kritik an ihren Werken stets das eine im Auge behalten: Der Mensch bedarf ein Heim, das seiner Zeit und seinem Wesen entspricht.

Schwimmbad Langenthal (Bern). (Mitgef.) Die Gemeinde Langenthal erstellt gegenwärtig ein großzügiges modernes Schwimmbad nach den Plänen von Architekt H. Egger in Langenthal, unter Mitwirkung von dipl. ing. H. C. Ryser in Bern. Das Schwimmbassin, welches ganz in Eisenbeton erstellt wird, erhält einen Inhalt von 3500 m³; es wird mit Grundwasser aus der Gemeindewasserversorgung gespeisen. Die ganze Anlage, welche willkommene Arbeitsgelegenheit bietet, kostet etwa 400,000 Fr. Selbstverständlich fehlen die modernsten hygienischen Einrichtungen nicht. Die Reinigung des Badewassers erfolgt nach dem Umwälzverfahren, wofür die Tiefbohr- und Baugesellschaft A.-G. in Zürich die offene Schnellfilteranlage nach dem bewährten System Peter liefert und montiert; das Filtrat wird noch mit Chlorgas desinfiziert.

Da das Speisewasser etwas eisenhaltig ist, muß das Betriebswasser des Schwimmbades auch noch enteisenet werden. Die Enteisenungsanlage wurde ebenfalls der Tiefbohr- und Baugesellschaft A.-G. in Zürich übertragen. — Männiglich freut sich Langen-

thal auf die nächstjährige Inbetriebsetzung dieses mustergültigen und großzügigen Schwimmbades.

Bauliches aus Schwanden (Glarus). (Korr.) Zimmermeister David Hefti in Schwanden ergante an der gemeinderätlichen Bodengant zwei im untern Zügersten gelegene Bauplätze zum Preise von 4 Fr. pro Quadratmeter. Er gedenkt, im Anschluß an die dort vor wenigen Jahren erstellte Häuserreihe eine zweite in Angriff zu nehmen. Nach dem von der Gemeindeversammlung seinerzeit genehmigten Bebauungsplan soll sie bei weiterer Nachfrage auf vier Häuser ergänzt werden. Dann stehen im untern Zügersten zur vollständigen Überbauung nur noch Bauplätze für eine Dreihäuserreihe zur Verfügung.

Erweiterung der Wasserversorgung Teufen (Appenzell A.-Rh.) Die Gemeindeversammlung genehmigte drei Projekte zur Schaffung von Notstandsarbeiten: Erweiterung der Hydrantenanlage im Schönenbühl im Kostenvoranschlag von 26,000 Fr.; Erstellung der Hydrantenanlage Haag-Stein-Grub-Steinwischeln in Nieder-teufen im Kostenvoranschlag von 24,500 Fr.; Erweiterung des Reservoirs in Häuslersegg im Kostenbetrage von 12,000 Fr.

Bau eines neuen Schulhauses in Rieden (Bezirk Gaster, St. Gallen). (Korr.) Die Schulgemeindeversammlung Rieden beschloß den Ankauf eines Platzes für den Bau eines neuen Schulhauses an schönster Lage des Bergdorfes. Pläne und Kostenvoranschlag sollen der nächsten Gemeindeversammlung vorgelegt werden.

Hüttenbau des S. A. C. Das Zentralkomitee des Schweizerischen Alpenklubs stellt der am 13. November in La Chaux-de-Fonds stattfindenden Abgeordnetenversammlung folgende Subventionsanträge für Hüttenneu- und -umbauten: 15,000 Fr. der Sektion Bern für den Abbruch der Egon von Steigerhütte in der Lötschenlücke und den Bau einer neuen Lötschenhütte-Hollandia als Steinbau mit 43 Schlafplätzen; Kostenvoranschlag 79,500 Fr., wobei die Holländische Alpenvereinigung 20,000 Fr. gestiftet hat. Der Sektion Uto (Zürich) 20,000 Fr. für den Umbau und die Vergrößerung der Medelserhütte in einen Steinbau mit 40 Schlafplätzen, Kostenvoranschlag 45,000 Franken; für den Umbau und die Vergrößerung der Campo Tenciahütte der Sektion Ticino wird bei einem Kostenvoranschlag von 20,000 Fr. eine Subvention von 10,000 Franken beantragt. Wegen Mangel an weitern finanziellen Mitteln empfiehlt das Zentralkomitee, die Erledigung der Gesuche für fünf weitere Projekte zu verschieben.

Maltechniken.

Ausstellung im Gewerbemuseum Basel.

(Korrespondenz).

Das heutige Bauen unterscheidet sich nicht allein formal tiefgreifend von demjenigen zu Anfang unseres Jahrhunderts, auch die einzelnen Gewerbe haben sich technisch umgestellt, um den neuen praktischen Bedürfnissen möglichst entgegenzukommen. Beispielsweise das Malergewerbe, wie die jetzige Ausstellung im Basler Gewerbemuseum (2.—30. Oktober 1932) instruktiv darlegt.

Den Hauptteil dieser großen Schau, die übrigens schon in Winterthur und Zürich gezeigt wurde, bilden Versuchsreihen zur Prüfung der Haltbarkeit der gebräuchlichen Farben (Licht-

und Wetterbeständigkeit), sowie zur Prüfung des Malgrundes und des Anstrichs. Man findet dabei die verschiedenen Techniken auf Holz, Eternit, Metall, Glas, Gips oder Putz.

Eine zweite Abteilung führt die Anwendung der Ergebnisse der Versuchsreihen in Anstrichproben vor, sowohl solche für Außen- wie Innenanstrich, wie für die Bemalung von einfachen, glatten, neuzeitlichen Möbeln. Die Möbel wurden von den Architekten und Möbelbaufirmen P. Artaria, A. Baur, E. Mumenthaler & O. Meier und Ed. Völlmy zur Verfügung gestellt. Weiter sind auch moderne Spritzapparate beigefügt.

Die dritte Abteilung endlich demonstriert mit Hilfe zahlreicher Beispiele die Lehrgänge der Allgem. Gewerbeschule Basel, die den Unterricht der Malerlehrlinge, sowie die Bestrebungen zur Weiterbildung der Gehilfen darstellen.

* * *

Man unterschied bisher die Flachmalerei von der Dekorationsmalerei derart, daß man die Flachmalerei als die qualitativ minderwertige Schwester der Dekorationsmalerei auffaßte. Gründe wirtschaftlicher und geschmacklicher Natur brachten uns nun den Verzicht auf die Dekorationen. Unsere sachlichere Einstellung zum Leben kann sie einfach nicht mehr vertragen. Aus einer Einführung von Direktor H. Kienzle: „Möglich war die Arbeit des Dekorationsmalers überhaupt nur so lang, als man den Raum gegen außen abschloß und ihn als etwas für sich Bestehendes, vom freien Außenraum Getrenntes, ihm sogar Entgegengesetztes auffaßte und behandelte. Im Moment, wo die Mauern sich öffneten, und die dunklen Vorhänge fielen, wo der Gegensatz zwischen dem Außen und dem Innen weniger betont wurde, wo man in der Wohnung mit der Natur, mit Licht, Luft und Sonne enger zusammen sein wollte, war auch die Dekoration der Räume, war alles gemalte Ornament an Decken- und Türfüllungen nicht nur bedeutungslos, sondern geradezu widersinnig geworden.“

Es war naheliegend und teilweise begreiflich, daß unsere neue Bauweise als Feindin der Dekoration eingeschätzt wurde, als Gegnerin nicht allein der Dekorationsmalerei, sondern überhaupt aller jener Gewerbe, in denen die Dekoration eine Rolle spielte.

Die Meister, welche das Zurückgehen der Dekorationsarbeit beklagten, erkannten oft die neuen und zum Teil schwierigen Aufgabenstellungen nicht. — Gerade dem Malergewerbe eröffneten sich weitgehende neue Arbeitsgebiete; man denke nur an die farbige Behandlung des Außern von ganzen Siedelungen, von Straßenfassaden in alten Stadtteilen oder gelegentlichen Ausstellungsbezirken. Dazu gesellt sich der ausgedehnte Bereich der Malerei von Schriften und Transparenten zu Reklamezwecken. Man vergesse nicht, welchen Impuls die Spritztechnik durch das rasche Aufkommen des Automobils empfangen hat. Und schließlich das heute so beliebte farbige Möbel! Das alles sind Anwendungsgebiete verhältnismäßig jungen Datums, ohne die wir uns heute unsere Plätze, Straßen und Räume nicht mehr denken können.

An Stelle der früheren Dekorations- und Repräsentationsausgaben verlangen wir in unseren Wohnhäusern komfortablere Apparate und Einrichtungen, praktischere Böden, zweckmäßigere und solidere Anstriche. In der Abstimmung der Farben, in der Nüancierung der Töne sind wir empfindlicher ge-